

## StraßenNRW verliert 2500 Mitarbeiter

Sie wechseln in neue Gesellschaft des Bundes

Von Tobias Blasius

**Düsseldorf.** Mindestens 2500 der rund 5600 Beschäftigten des Landesbetriebs StraßenNRW sollen bis 2021 in die neue Autobahn-Gesellschaft des Bundes wechseln. Das geht aus einer Vorlage von NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst (CDU) für den Landtag hervor. Ob darüber hinaus die Bundesstraßen-Verwaltung mit weiteren etwa 1400 Mitarbeitern nach Berlin abgegeben wird, werde die Landesregierung bis Ende des Jahres entscheiden. Bei StraßenNRW würden dann nur noch 1700 Mitarbeiter verbleiben, die sich aktuell um Landes- und Kreisstraßen kümmern.

Trotz des Zuständigkeitswechsels werde man „dem Bund möglichst wenige Änderungen der bestehenden Strukturen und Standorte nahelegen“, versicherte Wüst. Die Landesregierung bestehe auf mindestens einer Tochtergesellschaft der neuen Gesellschaft mit Sitz in NRW. Versetzungen gegen den Willen der Beschäftigten werde es nicht geben.

Im Zuge der Verhandlungen über einen neuen Länderfinanzausgleich im Herbst 2016 hatte sich der Bund die Zuständigkeit für eine Bundesfernstraßen-Gesellschaft gesichert. Darin muss ab 2021 die komplette Verwaltung der Autobahnen gebündelt werden. Die Verantwortung für die Bundesstraßen kann zudem freiwillig übertragen werden. Bislang wurden alle Straßen jeweils von den Ländern im Auftrag des Bundes eigenständig verwaltet.

## Führerlose Bahn rammt Kleinlaster

**Gladbeck.** Ein führerloser Triebwagen der Emschertalbahn ist auf einem Bahnübergang in Gladbeck mit einem Kleintransporter kollidiert. Verletzt wurde niemand, doch das „grenzt an ein Wunder“, sagte am Montag ein Sprecher der Bahn.

Der Triebwagen war, wie erst jetzt bekannt wurde, am Freitag bei einem Stopp offenbar unbeabsichtigt abgekoppelt worden. Er setzte sich Zeugenaussagen zufolge dann auf abschüssiger Strecke selbstständig in Bewegung, nachdem der Lokführer ausgestiegen war. Einer der zehn Fahrgäste an Bord zog die Notbremse, nachdem der Zug mit dem Laster zusammengeprallt war. Experten der Bundesstelle für Eisenbahnunfalluntersuchung ermitteln nun, wie es zu dem Unglück kommen konnte. mes



Marc Bartra (Mitte) auf dem Weg zur Verhandlung. Der Fußballer wurde bei dem Anschlag im April als einziger BVB-Spieler schwer verletzt.

FOTO: RALF ROTTMANN

## Marc Bartra: Ich hatte Todesangst

BVB-Profi sagt als Zeuge im Prozess um den Anschlag auf die Mannschaft aus. Teamkollege Aubameyang schickt nur eine Entschuldigung: Er sei erkrankt

Von Stefan Wette

**Dortmund.** Noch BVB-Profi Pierre-Emerick Aubameyang hat die Erwartungen wieder nicht erfüllt, dieses Mal die des Dortmunder Schwurgerichts, das ihn am Montag als Zeugen vernehmen wollte. Mit einer aus Sicht von Staatsanwalt Carsten Dombert „nichtsagenden“ Entschuldigung blieb der eigenwillige Stürmer dem Prozess um den Sprengstoffanschlag auf die BVB-Mannschaft fern. Sein Mitspieler Marc Bartra, der bei der Explosion schwer verletzt wurde, hatte zuvor als Zeuge bewiesen, warum es bei dem Verfahren geht.

„Ich hatte Todesangst, fürchtete um mein Leben“, sagt der 27-Jährige. Zunächst habe er die Attacke gar nicht einordnen können und unter Schock gestanden. Im Krankenhaus habe er den Ärzten sogar erzählt, der Bus sei von Hooligans attackiert worden.

Tatsächlich war es der Angriff eines Einzelgängers. Sergej W. (28) muss sich seit dem 21. Dezember wegen 28-fachen versuchten Mordes verantworten. Nach eigenen Worten hatte er durch den Anschlag auf einen rapiden Kursverfall der BVB-Aktie gesetzt, um durch entsprechende Spekulationsscheine bis zu 500 000 Euro zu kassieren.

Bevor Marc Bartra aussagt, bittet dessen Nebenklageanwalt Alfons Becker ums Wort. Der Spieler sei nicht in der Lage, zusammenhängend auszusagen, behauptet er. Das liege daran, dass er im Saal auf den Angeklagten treffen müsse.

Mit Panik habe Bartra reagiert. Deshalb, so Becker, wolle er eine schriftliche Erklärung verlesen.

Es ist ein Gerichtsprozess, aber das Ganze erinnert an eine Pressekonferenz des BVB – oder eines anderen Bundesligaverbands. Ungeöhnlich das Vorgehen, doch das Gericht stimmt zu. Opfer von Sexualdelikten oder anderer Gewalttaten wären froh, wenn Gerichte sich darauf einlassen würden.

### Spieler warfen sich auf den Boden

Nach der Erklärung, in der die Tat aus Sicht des Opfers geschildert wird, stellen die Prozessbeteiligten dem Spieler dennoch Fragen. Und der Spanier zeigt, dass er sehr wohl zusammenhängend reden kann. Sein Gesicht schirmt er oft mit der Hand nach links ab, wo der Angeklagte sitzt. Bewegend, mit vielen Gesten schildert er, wie er den Knall hörte, ein Schmerz seinen Arm durchzuckte. Er sah, wie seine

Mitspieler sich auf den Boden des Busses legten. „Wir fürchteten einen weiteren Angriff“, sagt er. Auch er legte sich hin. Später ging er auf eigenen Beinen zum Rettungswagen, gestützt auf die Physiotherapeutin, die ihn noch im Bus versorgt hatte.

Wie knapp Bartra mit dem Leben davongekommen ist, macht der Bericht der Chirurgen deutlich, die ihn zuerst behandelt hatten. Ein harter Gegenstand muss es demnach gewesen sein, der zunächst die Haut des Spielers verletzte und dann den Unterarmknochen brach. Welcher Gegenstand das war, kann der Arzt nicht sagen. Aber es spricht wohl viel dafür, dass es eine der Metallschrauben aus dem Sprengsatz war, der vom Knochen abbrallte und in der Kopfstütze neben Bartra gefunden wurde.

Sicher kann der Chirurg sagen, dass der Anschlag auch tödlich hätte enden können, wenn die Schrau-

be ein wenig höher gelandet wäre: „Dann hätte der Gegenstand die Halspartie treffen können.“

### „Noch nie so schlecht gefühlt“

Bartra schwächt die Leidensschilderungen aus der Erklärung seines Anwalts ein wenig ab. Er sei mental stark, versichert er, fühle sich perfekt. Als Staatsanwalt Dombert nachfragt, ob der Leistungsabfall des Spielers mit dem Anschlag zusammenhänge, wehrt der sofort ab. Nein, sagt er. „Ich spiele auf gutem Niveau.“ Direkt nach dem Anschlag, räumt er ein, sei das anders gewesen: „Ich habe mich noch nie so schlecht gefühlt.“

Zum Schluss ergreift der Angeklagte das Wort: „Ich möchte mich bei Ihnen entschuldigen. Es tut mir leid.“ Bartra hört es sich an, sagt kein Wort – und geht.

Dann soll Aubameyang kommen, doch da haben Onlinemedien schon gemeldet, dass der Spieler nicht erscheinen werde. Ein fiebriger Infekt, 39 Grad, erlaube das nicht. Informationen, die das Schwurgericht nicht bekommen hat. In einer Erklärung vom Montagmorgen bescheinigt das Klinikum Westfalen Aubameyang „aus medizinischen Gründen“ die Verhandlungsunfähigkeit.

Staatsanwalt Dombert hält die knappe Entschuldigung, die vom BVB-Mannschaftsarzt unterzeichnet sein soll, für „überhaupt nicht aussagefähig. Das sollte die Justiz sich so nicht bieten lassen“. Richter Peter Windgätter sieht das ähnlich: „Am Samstag war er noch 90 Minuten auf dem Platz.“



Der Angeklagte: Sergej W. FOTO: DPA

### Angeklagter bestreitet jede Tötungsabsicht

■ Sergej W. hat den **Anschlag gestanden**. Der Elektrotechniker aus Rottenburg am Neckar bestreitet aber, dass er jemanden töten wollte. Er habe die Spieler nur erschrecken wollen.

■ Das BKA entdeckte nach der Tat in seinem Computer allerdings **Hinweise auf einen weiteren geplanten Anschlag** – auf eine Seilbahn in den Alpen.

## Essener und Kölner Ärzte kämpfen gemeinsam gegen Krebs

Unikliniken gründen neuen Forschungsverbund. 500 000 Neuerkrankungen im Jahr in Deutschland

Von Matthias Korfmann

**Düsseldorf.** In Essen und Köln soll ein neuer, bedeutender Krebsforschungsverbund entstehen. Die Unikliniken dieser Städte vereinbarten am Montag offiziell die Zusammenarbeit im „Cancer Center Cologne Essen“ (CCCE). Die Partnerschaft soll zu „erheblichen Verbesserungen“ bei der Erkennung und Behandlung von Tumoren führen.

„Hier können neue nationale und internationale Maßstäbe gesetzt werden“, sagte NRW-Wissenschaftsministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen (parteilos). Krebskrankungen ge-

hörten zu den größten gesellschaftlichen und medizinischen Herausforderungen. Das Land kündigte an, das neue Zentrum unterstützen zu wollen. Konkrete Summen nannte die Ministerin aber nicht.

Derzeit erkranken in Deutschland pro Jahr rund 500 000 Menschen an Krebs. Mit jährlich etwa 220 000 Todesfällen sind Krebserkrankungen nach den Herz-Kreislauf-Krankheiten die zweithäufigste Todesursache. Experten rechnen zwar damit, dass in der älter werdenden Gesellschaft die Zahl der Krebskranken noch deutlich steigen dürfte, gleichzeitig verbesserten sich aber die Überle-

benschancen der Betroffenen. Der Kampf gegen Brust-, Lungen-, und Hautkrebs, Lymphome und Kinderkrebs-Erkrankungen sei heute aussichtsreicher als noch vor wenigen Jahren.

Die Onkologie, also die Krebsforschung, verändere sich dramatisch, sagte Prof. Jochen A. Werner, Direktor der Uniklinik Essen. Dies erfordere einen immer besseren und schnelleren Wissensaustausch. Die erweiterte Zusammenarbeit zwischen den beiden „in der Onkologie führenden Kliniken“ in NRW erleichtere es der Wissenschaft, sich auf diesen Wandel einzustellen und



Die Klinikchefs Werner (r) aus Essen und Schömig aus Köln. FOTO: HO/KITSCHENBERG

zum Beispiel neue Präzisionstherapien anzuwenden“, so Prof. Edgar Schömig, Chef der Uniklinik Köln. „Die Patienten werden schnell davon profitieren.“

An der neuen „Allianz im Kampf gegen den Krebs“ sind andere Uni-

kliniken in NRW nicht beteiligt. Pfeiffer-Poensgen hofft, dass Krebs-Experten aus anderen Regionen bald einbezogen werden. Die Spezialisten aus Essen und Köln streben langfristig die Gründung eines Netzwerkes „Krebsmedizin NRW“ an, an dem sich auch andere Unikliniken und Mediziner beteiligen sollen.

Das Centrum für Integrierte Onkologie der Unikliniken Köln/Bonn und das Westdeutsche Tumorzentrum der Universitätsmedizin Essen gelten aus Sicht der Deutschen Krebshilfe als bundesweit besonders wichtige Forschungs- und Behandlungszentren.

## KOMPAKT

Nachrichten aus NRW

### Vier Polizisten bei Demo gegen Türkei verletzt

**Gelsenkirchen.** Bei einer Demonstration gegen die türkische Militäroffensive in Syrien sind am Montagabend in Gelsenkirchen vier Polizisten verletzt worden. Einer sei von einem Boller getroffen worden, drei weitere seien während des Einsatzes leicht verletzt worden, so eine Polizeisprecherin. 600 Menschen hätten sich versammelt. Ihnen hätten 200 Gegen-demonstranten gegenübergestanden. Vereinzelt seien Boller von beiden Seiten geflogen.

### Polizei zerschlägt Auto-Hehler-Bande

**Essen/Bochum/Velbert.** Die Polizei hat im Rahmen einer Großrazzia gegen Autohehler in Essen, Bochum, Velbert und Soltau am frühen Montagmorgen mehrere Häuser und Wohnungen durchsucht. Laut Polizei konnten bei der Durchsuchung von 17 Objekten 15 Tatverdächtige festgenommen werden. Die Bande soll mindestens 47 Autos gestohlen und sie mit gefälschten Papieren und falschen Kennzeichen verkauft haben. Die notwendigen Blanko-Dokumente erbeuteten sie durch Einbrüche in Straßenverkehrsämter. mas/j.m.

### Kupferdiebe kappen Rohr: Gas strömt aus

**Duisburg.** Kupferdiebe haben in einem Wohnhaus in Duisburg eine Gasleitung gekappt. Das Gebäude stand fast leer, doch die Familie, die dort wohnte, hätten die Diebe in Lebensgefahr gebracht, so eine Polizeisprecherin. Die vier Bewohner hatten wegen Gasgeruchs am Sonntagabend die Feuerwehr alarmiert. Das Gas war in einer leeren Erdgeschosswohnung ausgetreten, nachdem dort das Rohr ausgebaut worden war. Die Polizei ermittelt. Die Familie könne vorerst nicht ins Haus zurück, hieß es.

### Pizza ausgeliefert, Auto verschwunden

**Hagen.** Ein 18-Jähriger hat beim Ausliefern von Pizza in Hagen den Autoschlüssel stecken lassen, woraufhin der Wagen geklaut wurde. Der junge Mann hatte das Auto vor einem Haus abgestellt, um Essen auszuliefern, wie die Polizei am Montag mitteilte. Als er zurückkam, sei das Auto verschwunden gewesen. Nach einer einstündigen Suche alarmierte er die Polizei. Eine Fahndung verlief negativ, die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

### GEWINNQUOTEN

**Lotto am Samstag – KL 1:** unbesetzt (Jackpot: 46 Mio. €); **KL 2:** unbesetzt; **KL 3:** 13.523,10 €; **KL 4:** 5.320,50 €; **KL 5:** 235,90 €; **KL 6:** 55,30 €; **KL 7:** 23,80 €; **KL 8:** 12,70 €; **KL 9:** 5,00 €  
**Spiel 77 – KL 1:** unbesetzt (Jackpot: 13.161.597,50 €)  
**Super 6 – KL 1:** unbesetzt (Jackpot: 5.535.130,00 €) (ohne Gewähr)

### WORTLAUT

## „Schlechte Noten sind Motivationskiller.“

**Anja Dudziak**, pädagogische Leiterin der Schülerhilfe in Velbert, rät davon ab, Kindern Druck zu machen, wenn die Noten mal nicht stimmen. Besser sei: Ruhe bewahren. Am Freitag gibt's Zeugnisse...